Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. **F. Karsch** in Berlin.

XI. Jahrg. | März 1885. | Nr. 6.

Ueber einige seltene, zum Theil neue Apiden.

Von H. Friese, Schwerin (Mecklenburg).

Im Frühjahr 1884 gelang es mir nach vielen vergeblichen Versuchen hier bei Schwerin einen Platz aufzufinden, wo ich die beiden seltenen Andrenen apicata Smith und Clarkella Kirby in Mehrzahl beobachten konnte. Seit Jahren erhaschte man hier gegen Ende März je nach der Witterung die A. Clarkella K. in einzelnen weiblichen Exemplaren an blühender Salix; hatte man viel Glück, so war wohl eine apicata Sm. darunter.

Im letzten Jahre unternahm ich schon am 16. März durch die vorhergehenden prachtvoll warmen Tage hinausgelockt, eine kleine Tour längs des grossen Sees nach der Sommerfrische Zippendorf zu, um in den herrlichen, durch ihr hügeliges Terrain so geschützt liegenden Anlagen auf die ersten früh fliegenden Andrenen-Männchen zu fahnden. Und richtig, ich hatte mich nicht getäuscht; an sonnigen, sandigen Stellen und an den weissen Stämmen der einzeln stehenden Birken schwärmten schon die gesuchten Bienchen, die ersten Frühlingsboten des eifrigen Hymenopterologen. Es waren alles noch Männchen, also noch nicht zu spät; Die Untersuchung zu Hause ergab unter den zahlreichen praecox Scop. und albicans Müll. zwei Männchen der A. Clarkella K. und ein Männchen von A. apicata Sm. Von Weibchen war noch nichts zu sehen, also abwarten, dachte ich. Nachdem die inzwischen eingetretene rauhe Witterung wieder nachgelassen und warmem Sonnenschein Platz gemacht hatte, gelang es mir am 30. März in einem besonders günstig gelegenen Seitenthälchen die gesuchten Weibchen zu obengenannten Andrenen zu erhaschen. Durch die herrliche Witterung hervorgelockt, flogen die Thiere emsig von ihren Nestern an die nahestehenden Salix-Büsche, um schwerbeladen und über und über mit Pollen bestäubt der Brutstätte wieder zuzueilen.

Die apicata Sm. zeichnete sich vor der Clarkella besonders durch den schnellen, hastigen Flug aus, nistete auch nicht mit der Clarkella zusammen, sondern an getrennten Stellen. Die Weibchen waren leider schon alle sehr mit Pollen verschmiert, so dass ich kaum die Hälfte für die Sammlungen noch gebrauchen konnte, zugleich den Beweis liefernd, dass die Thiere selbst bei rauhem Wetter ihrem Brutgeschäft obliegen müssen, denn die vorhergehenden Tage liessen das Thermometer Morgens 2—3° C. und Mittags kaum 6—7° zeigen. Von Männchen wurde diesmal nur je ein Stück, an frisch aufgeworfenen Maulwurfshügeln schwärmend, erbeutet. An Schmarotzern fanden sich eine Nomada borealis Zett. ♀ und ein Pärchen der Nomada lateralis Panz., ferner wurden von herumschwärmenden Fliegen folgende Species eingefangen: Bombylius major Linn., Pollenia vespillo Fabr., Pollenia rudis Fabr., Gonia fasciata Meig., Gonia divisa Meig., Gonia trifaria Zeller. Am 3. April, also nach 4 Tagen, als ich die Stelle wieder besuchte, war bereits an dem einst so bevölkerten Fleckchen Erde fast wieder winterliche Stille eingetreten, von den genannten Thieren war nichts mehr zu sehen, trotzdem die Wärme dieses Tages bedeutend höher als die der vergangenen war. Das mag wieder einen Beweis liefern, wie schnell gewisse Frühlingsandrenen ihr Brutgeschäft zu besorgen im Stande sind, und wie genau die Zeit des Einfangens frischer, tadelloser Stücke von dem Sammler abgepasst sein muss.

Von der Andrena Morawitzi Thomson, dieser der tibialis Kirby eng verwandten Biene, fing ich zufällig am 17. März ein einzelnes, aber prächtig tadelloses Weibchen auf dem Neuen Kirchhof an Salix viminalis. Herr Oberlehrer S. Brauns hierselbst hatte bereits im Jahre 1883 Anfang Mai unweit des Dorfes Wüstmark am Rande des Haselholzes einige ♂ und ♀ von A. Morawitzi Thoms. erbeutet, und so beschloss ich diese Stelle wieder aufzusuchen, um event. auch diese Biene in Mehrzahl den Herren Collegen ablassen zu können.

Dem zeitigen Früjahr entsprechend besuchte ich am 5. April in Begleitung des Entdeckers diese ungefähr eine Stunde von hier entfernte Stelle. Wir kamen zur rechten Zeit und brauchten nicht lange zu warten; sobald die Sonne höher kam, fand sich eine ziemliche Anzahl der gewünschten Species ein, um im Verein mit der häufigen propinqua Schenk und praecox Sm. den Weidenkätzchen ihre Pollen

zu rauben. An diesem Tage hatten wir noch das Glück, hauptsächlich Männchen zu fangen; alle an späteren Tagen unternommenen Exkursionen lieferten fast nur Weibchen. Letztere durch den Pollen ganz gelb gefärbt, flogen an den zahlreichen Büschen von Salix cinerea L. ab und zu, ohne dass es uns gelingen wollte, ihre Brutstätten aufzufinden und event. die Schmarotzer kennen zu lernen. Ausser den genannten Andrenen fanden sich noch einzelne A. albicrus K., nigroaenea K. ♂ und tibialis K. ♂.

Von der Andrena apicata Sm. ♂ erlaube ich mir die Beschreibung des Herrn Dr. O. Schmiedeknecht in seinen „Apidae Europaeae" zu ergänzen.

Apicata Sm. ♂ ist nur mit der A. praecox Scop. ♂ zu verwechseln, mit Primmerana K. ♂ ist keinerlei Ähnlichkeit vorhanden. Von der praecox unterscheidet sie sich sofort durch die bedeutendere Grösse, indem sie bis zu 14 mm. lang wird. Der Kopf ist gross, breiter als der Thorax, die Schläfen sind breit und nach hinten eckig, nicht abgerundet. Die Wangen an der Basis der Mandibeln mit langem, dünnen, fast spitzen Zahne bewehrt, bei praecox ist dieser Zahn breit, dreieckig und stumpf. Fühler ziemlich lang und dick, das 2. Geisselglied fast doppelt so lang als das folgende, an der Basis auffallend verschmälert, also dünner erscheinend wie bei praecox. Der herzförmige Raum des Metathorax gerunzelt und matt. Die ersten beiden Segmente und das letzte lang gelblichgrau behaart, die mittleren kurz und schwärzlich behaart, stark glänzend. Sonst ist der Körper wie bei praecox lang grau behaart, stellenweise mit schwarzen Haaren untermischt. Die Mandibeln lang, kreuzweise übereinander geschlagen wie bei praecox.

Stelis Frey-Gessneri n. sp.

Haec species Anthidio simillima est. — Nigra; capite, thorace et abdomine crasse ruguloso-punctato, maculis flavis. Abdominis basi 1.—5. segmentorum flavo maculato. Pedibus flavo-ferrugineis, femoribus maxima parte nigris. Alis valde infumatis. Long. 10—12 mm.

♀ Antennis brevissimis, crassis, nigris, subtus fulvis. Clypeo, margine interno oculorum, occipite maculis duabus flavis. Mesothoracis margine anteriore, callis humeralibus, scutello et mesopleuris maculis flavis. Abdominis segmento sexto toto nigro, valde ruguloso-punctato. Ventre nigro sine maculis flavis, margine segmentorum late brunneo.

♂ Capite sparsim albido-hirsuto; scutello immaculato. Abdominis segmento quinto flavo fasciato, segmento sexto septimoque totis nigris, septimo breviter 3-dentato. Antennis totis nigris. Long. 10 mm.

Diese Species erlaube ich mir zu Ehren ihres Entdeckers, Herrn E. Frey-Gessner, dem eifrigen, unermüdlichen Erforscher der Schweizer Insektenfauna, zu benennen.

Vorliegendes Thierchen hält man auf den ersten Blick unzweifelhaft für ein echtes Anthidium und findet es sich möglicherweise in manchen Sammlungen unter dieser Gattung. Es ist jedoch im weiblichen Geschlechte sofort an der fehlenden Bauchbürste, im männlichen an den für Stelis ♂ so charakteristischen Eindrücken der Bauchsegmente zu erkennen. Nach der Gattungs-Bestimmungstabelle in Thomson's Hymenoptera Scandinaviae ist das Genus Anthidium von vornherein ausgeschlossen, da dieser Forscher als Hauptkriterium das für Stelis vorhandene, (bei Anthidium fehlende) Pulvillum (Klauenzwischenglied) hinstellt. Dieses Pulvillum ist bei vorliegender Species sehr gross, breit und von brauner Farbe. Die Klauen selbst sind zweispaltig. Der grob und stark, fast runzelig punktirte Körper zeigt durchweg sparsame helle Borstenhaare, die stellenweise, namentlich am Vorderkopfe und an der Unterseite des Körpers länger und weicher sind. Der Endrand der Segmente ist schwarz, glatt und stark glänzend. Die Fühler sind kurz und dick, beim ♂ ganz schwarz, beim ♀ auf der Unterseite braunroth. Die gelben Zeichnungen des Körpers scheinen zu variiren, durchweg sind die Männchen dunkler als die Weibchen. Die Flügelschüppchen sind dunkelbraun, beim ♂ fast schwarz, mit einer gelben Mackel nach dem Vorderrand zu. Die Schulterbeulen durch ihre gelbe Färbung und die langen weissen Haare auffallend. Die Flügel sind sehr stark rauchbraun, am Vorderrande fast schwarz, das Geäder dunkelrothbraun. Grösste Stelis-Art, 10 bis 12 mm.

Nach Mittheilung meines verehrten Freundes E. Frey-Gessner, ist vorliegende Art der Schmarotzer des Anthidium flavilabre Lep. (curvipes Imh.), wenigstens der Wahrscheinlichkeit nach. Gefangen sind von mir 4 ♂ und 3 ♀ Mitte Juli 1884 zwischen den Hügelketten des Rhonethals bei Sieders im Ct. Wallis an Centaurea Vallisiaca. Frey-Gessner fängt bereits seit einer Reihe von Jahren dieses den Apidologen bis dahin entgangene Thier.

Cilissa nigra n. sp.

C. haemorrhoidali simillima, tota nigro-pilosa, clypeo ferrugineo-piloso. Segmento secundo tertioque margine sparsissime albido-ciliato, segmento quarto toto nigro, segmento quinto sextoque totis ferrugineo-pilosis. Pedibus nigris, unguiculis ferrugineis, scopa ferruginea, metatarso et apice femorum posticorum ferrugineo-pilosis.

♂ latet.

Mit der haemorrhoidalis Fabr. bis auf die allerdings sehr auffallenden Farbenunterschiede nahe übereinstimmend. Die so hervorstechende schwarze Behaarung des ganzen Körpers, die fehlende 3. Cilienbinde verleiten mich dem Thiere einen Namen zu geben; noch dazu, weil vorliegende Art auch eine andere Pflanze als Nahrungsquelle aufsucht, nämlich das Lythrum Salicaria L., eine Pflanze, deren Blüthen meines Wissens von der haemorrhoidalis Fbr. nirgends besucht werden.

Da sich nun keine auffallenden Sculpturunterschiede bis jetzt auffinden lassen, auch die zugehörigen Männchen noch fehlen, so schlage ich vor, diese Species vor der Hand als eine var. zu haemorrhoidalis Fbr. zu stellen.

Mir liegen z. Z. drei Weibchen vor, alle an Lythrum Salicaria L. bei Sieders gefangen. Zwei Stück fing ich daselbst am 20. Juli 1884, das dritte wurde am folgenden Tage vom Assistenten des Berner Museums, Herrn Th. Steck, erbeutet.

Osmia maritima n. sp.

Haec species forma coloreque O. corticali Gerst. simillima est; sed antennis brevioribus, alis fumatis, nervis totis-nigris, stigmate et cellula radiali obscuris diversa est. Long. 12 mm.

♀ Aterrima, nigro-pilosa; occipite, thorace et segmento primo fulvo-hirto; partibus reliquis omnibus nigro-pilosis. Capite magno, nigro-hirto, clypeo fortiter punctulato. Pectore et scopa ventrali nigro-hirsutis; metathoracis spatio cordiformi opaco, basi ruguloso-punctato. Alis fortiter fumatis, stigmate et cellula radiali fuscis. Abdomen segmentis 2.—6. nigro-pilosum segmento sexto non cano-pubescente, sed fere nigro. Pedibus calcaribusque nigris. Long. 11—12 mm.

♂ Forma coloreque O. bicolori simillima, sed major. Nigra, pallido-hirsuta, segmento primo longe albido-piloso, 2.—6. breviter rufo-hirto, segmento sexto dorsali circulatim

exciso, septimo bifido. Margine segmentorum brunneo. Pedibus nigris, albido-pilosis. Long. 12 mm.

Vorliegende Species muss ihren Platz im System zwischen corticalis Gerst. einerseits und uncinata Gerst. anderseits einnehmen. Von ersterer hat sie die Grösse, von letzterer mehr oder weniger die Färbung.

Das Weibchen fällt sofort durch die ganz schwarze Behaarung, nur der Scheitel, Oberseite des Thorax und das 1. Hinterleibssegment sind braungelb, ferner durch die stark gebräunten Flügel und das dunkelbehaarte 6. Hinterleibssegment auf; letzteres ist bei allen Verwandten kurz grau resp. weisslich behaart. Sonst ist der grob punktirte Hinterleib stark glänzend, überall ziemlich gleichmässig behaart. Die überall stark gebräunten Flügel haben fast schwarze Nerven, die Radialzelle ist besonders dunkel und dadurch hervortretend. Fühler kräftig, kürzer als bei corticalis. Herzförmiger Raum des Metathorax matt, fein runzelig punktirt. an der Basis gröber. Die Bauchbürste ist schwarz und ziemlich lang.

Das Männchen ist eigenthümlich abweichend von corticalis Gerst. ♂, indem es sich in Form und Färbung mehr dem ♂ von bicolor Schrk. nähert. Die Bildung des Endsegment's ist dem der fuciformis Ltr. gleich. Der bei corticalis ♂ sich nach hinten erweiternde Hinterleib ist bei vorliegender Art regelmässig oval; das erste Segment ist lang weisslich, im frischen Zustande gewiss braungelb, die übrigen röthlich behaart. Endrand der Segmente durchscheinend, bräunlich. Das 6. Segment trägt in der Mitte einen halbkreisförmigen Ausschnitt, mit scharf vorspringenden Ecken. Das schmale 7. Segment ist regelrecht zweispaltig, mit fast spitzen, hervorstehenden Zangen. Die Fühler etwas kürzer als bei corticalis.

Diese Art ist bis jetzt in den Dünen der Ostsee heimisch und zwar bei Warnemünde (Rostock) gefunden worden. Mir liegen z. Z. 2 ♀ und 4 etwas verflogene ♂ vor. Ferner dürften sich noch einige Exemplare im Besitze des Herrn Joh. Brauns, Radegast, befinden. Hoffentlich gelingt es genanntem Herrn, in diesem Jahre noch mehr davon zu erbeuten. Meine Exemplare habe ich am 5. Juni 1884 an den sparsam zwischen den Dünen rechts der Warnow wachsenden Lotus corniculatus gefunden und glaubte ich auf den ersten Blick die corticalis Gerst. vor mir zu haben, bis mich zu Hause die Vergleichung mit der Beschreibung und den alpinen Stücken besser belehrte.

Zur selben Zeit fand ich auch die Nester zu dieser Species, die ganz abweichend von der verwandten Gebirgsart angelegt werden. Man findet dieselben in dem vom Dünensande überwehten Seegrasbüscheln, in den muldenförmigen Vertiefungen zwischen den Dünen. Die Zellen liegen einzeln zwischen dem Seegras, nach Art der O. fuciformis Ltr. aneinandergereiht; nur statt der aus Lehm geformten, aus mit einer grünen Pflanzenmasse verklebten Dünensande hergestellt. Die O. corticalis habe ich immer in altem Holzwerk, Baumstrunken, Aesten oder Pfosten nistend gefunden. Die Zellen der maritima sind ziemlich fest und lassen sich gut transportiren.

Die meinigen sind leider zu Grunde gegangen, vielleicht habe ich sie nicht feucht genug gehalten.

Auf diese Art würde der Name nigriventris ausgezeichnet passen, da das Thierchen von unten gesehen total schwarz erscheint. Ich hätte gerne diesen Namen gewählt, wenn ich nicht hätte befürchten müssen, die Synonymie dadurch noch mehr zu verwirren, da die meisten Autoren den Namen nigriventris auf die corticalis Gerst. anwenden. Die Beschreibung der nigriventris Zett. passt ja schliesslich auf alle verwandten Species und dürfte es vortheilhaft sein, an der jetzigen Auffassung, wie auch Dr. Schmiedeknecht in seinen „Apidae Europaeae“ es vorzieht, nicht wieder zu rütteln. Die Synonymie würde demnach lauten:

Osmia corticalis Gerst.
corticalis Gyllh. i. l.
? ? nigriventris Zett. (forte)
nigriventris Gir.
nigriventris Mor. (excl. ♂)
nigriventris Thoms.
corticalis Schmied.

Osmia maritima n. sp.
? nigriventris Zett. (forte.)

Africanische Rüsselkäfer.

Von J. Faust.

Siehe Entom. Nachrichten 1885, Nr. V, Seite 65—76.

(Schluss.)

Ischnomias nov. gen. Cyphinorum.

Rostrum breve, capite haud angustius, parallelum, apice triangulariter excisum, a fronte striga transversa abbreviata distinctum. Scrobes laterales sub oculos flexi. Antennae breves, scapo marginem anticum oculi parum superantes,